

# Stichwort: Islamic Banking

Unter dem Begriff Islamic Banking versteht man Bankgeschäfte, die in Übereinstimmung mit dem islamischen Recht, also der Scharia, sowie der islamischen Rechtswissenschaft erfolgen. Daraus ergeben sich bestimmte Regeln, die sich teils stark vom westlichen Bankwesen unterscheiden. Ausgehend von Verboten, die auf dem Koran basieren, entwickeln muslimisch orientierte Finanzexperten spezielle Bankprodukte, die mit dem Islam im Einklang stehen. Die wichtigsten Verbote sind das Zinsverbot (Riba), insbesondere das Verbot von Wucherzinsen, das Verbot der Spekulation (Gharar) sowie das Verbot des Glücksspiels (Maysir). Außerdem sind soziale und ethische Ausschlusskriterien (Haram) zu beachten. So sind Investitionen in folgende Bereiche verboten, da sie nicht in Einklang mit dem Islam stehen: Pornografie und Prostitution, Alkoholherstellung und -vertrieb, Waffenherstellung und -handel, Verarbeitung von Schweinefleisch und der Handel damit. Das Kapital wird in der islamischen Welt nicht wie in der westlichen Welt als selbst arbeitende Kapitalanlage verstanden. Vielmehr soll im Zentrum stehen, dass Kapital zum Wohl der Gemeinschaft eingesetzt wird. Keinesfalls dürfen andere Menschen mit Hilfe des Kapitals ausgebeutet oder absichtlich benachteiligt werden. Ausdrücklich erlaubt ist es hingegen, Handel zu betreiben und damit Profite zu erzielen. Um zum Beispiel das Zinsverbot zu umgehen, wird beim Islamic Banking kein Kredit gegen Zinszahlung gewährt. Vielmehr kauft die Bank – die wie ein Händler agiert – das entsprechende Objekt direkt beim Verkäufer und verkauft es ihrem Kunden zu einem höheren Preis weiter. Den Kaufpreis zahlt der Kunde in Raten ab. Bei Zahlungsunfähigkeit gehört dem Bankkunden sein bis zu diesem Zeitpunkt bezahlter Anteil, auch im Falle von Immobilienkäufen. Da Handel erlaubt ist, Zins aber verboten, ist die Transaktion legal. Sehr beliebt sind Islamische Anleihen (Sukuk). Mit diesen Zertifikaten bestehen Rechte an einem Vermögenswert, der tatsächlich existieren muss. Seine Erträge fließen als Rückflüsse an die Investoren. Feste Zinsen werden damit ebenso umgangen. Am stärksten jedoch entspricht dem Prinzip, womit durch Investitionen auch das Gemeinwohl zu fördern ist, die Beteiligungsfinanzierung (Musharaka). Bank und Kunde bringen ihr Kapital ein und vereinbaren eine Teilung von Gewinn und Verlust. Gewinne aus diesen Aktivitäten sind erwünscht. Positiver Nebeneffekt ist, dass so auch Investitionen zustande kommen, die allen Menschen dienen, etwa Infrastrukturmaßnahmen. *Stephanie Rupp*

Sogar der Vatikan zeigt Interesse am Islamischen Bankwesen

# Mit dem Koran gegen die Finanzkrise

VON STEPHANIE RUPP

NÜRNBERG/LONDON – In den kleinen Straßenrestaurants an der Londoner Edgware Road sind nicht nur viele Arabisch sprechende Männer zu finden, die dort gern Wasserpfeife rauchen. Auch auffallend viele Frauen sitzen zusammen und stärken sich mit libanesischen Mezzas, Lammfilets vom Grill oder honigsüßen Baklawas als Nachspeise. Geleitet sind die Frauen oft im islamischen Hijab, den sie hier gern in besonders schicker Art und Weise tragen – etwa in Form von Seidenschals, die das Haar komplett verhüllen, und modischen Mänteln, die aus Nobelkaufhäusern wie Harrods oder Harvey Nichols stammen.

Manche der Frauen sind Touristinnen aus den reichen arabischen Golfstaaten, andere sind muslimische Britinnen. Besonders an letztere und ihre Familien richten sich die Angebote der Islamic Bank of Britain, die im Jahr 2004 gegründet wurde und eine ihrer Filialen an der Edgware Road hat. Die Bankfiliale ist ein wenig anders als eine traditionelle Bankfiliale in der europäischen Finanzmetropole London. Auch in der islamischen Bank sind Frauen anzutreffen, die ihr Haar verhüllen. Und am Freitag hat jeder Angestellte die Möglichkeit, zwischen 12.15 und 13.45 Uhr die Arbeit zu unterbrechen und zum Freitagsgebet zu gehen.

Dennoch richtet sich die Bank keineswegs nur an muslimische Kunden. Mit ihrem Angebot „ethischer Investments“ will das Geldinstitut auch andere Kunden gewinnen, heißt es auf der Homepage.

Was damit gemeint ist, kann man erahnen, wenn man einem kürzlich in der „Osservatore Romano“ erschienenen Artikel Beachtung schenkt. Dass Papst Benedikt XVI. und der gesamte Vatikan seit Monaten auf die „Gier des kapitalistischen Finanzsystems“ schimpfen, ist bekannt. Weniger bekannt ist hingegen, dass die offizielle Tageszeitung des Vatikan kürzlich Banker weltweit dazu aufrief, sich bei Bankgeschäften künftig ein Beispiel an den Muslimen zu nehmen. Islamic Banking, so hieß es sinngemäß, könne zu neuen Regeln in der westlichen Finanzwelt beitragen. Denn das momentane Kapitalismus-Modell scheint gescheitert. Im Rahmen des heute Abend beginnenden G20-Treffens, das sich schwerpunktmäßig der Finanzkrise widmet, lohnt sich ein Blick aufs Islamic Banking.

Das Verbot von Zinsen und Wucherzinsen – eines der heutigen Verbote im Islamic Banking (siehe dazu das nebenstehende Stichwort) – existierte früher auch im christlichen Europa:

Päpstliche Erlasse verboten im Mittelalter Zinsen generell. Basis dafür war das Alte Testament, das in Teilen auch Eingang in den Koran fand. Bekanntlich betrachtet der Islam das Judentum und Christentum mit Tora, Altem und Neuem Testament als Vorläufer der eigenen Religion.

Wenn man einen genaueren Blick auf das Islamic Banking werfen möchte, sollte man das Zinsverbot jedoch nicht in den Mittelpunkt stellen. Vielmehr rückt das Verbot von Spekulationsgeschäften im Koran ins

Kenntnis für US-Immobilien wäre durch konsequentes Islamic Banking nicht möglich gewesen.“

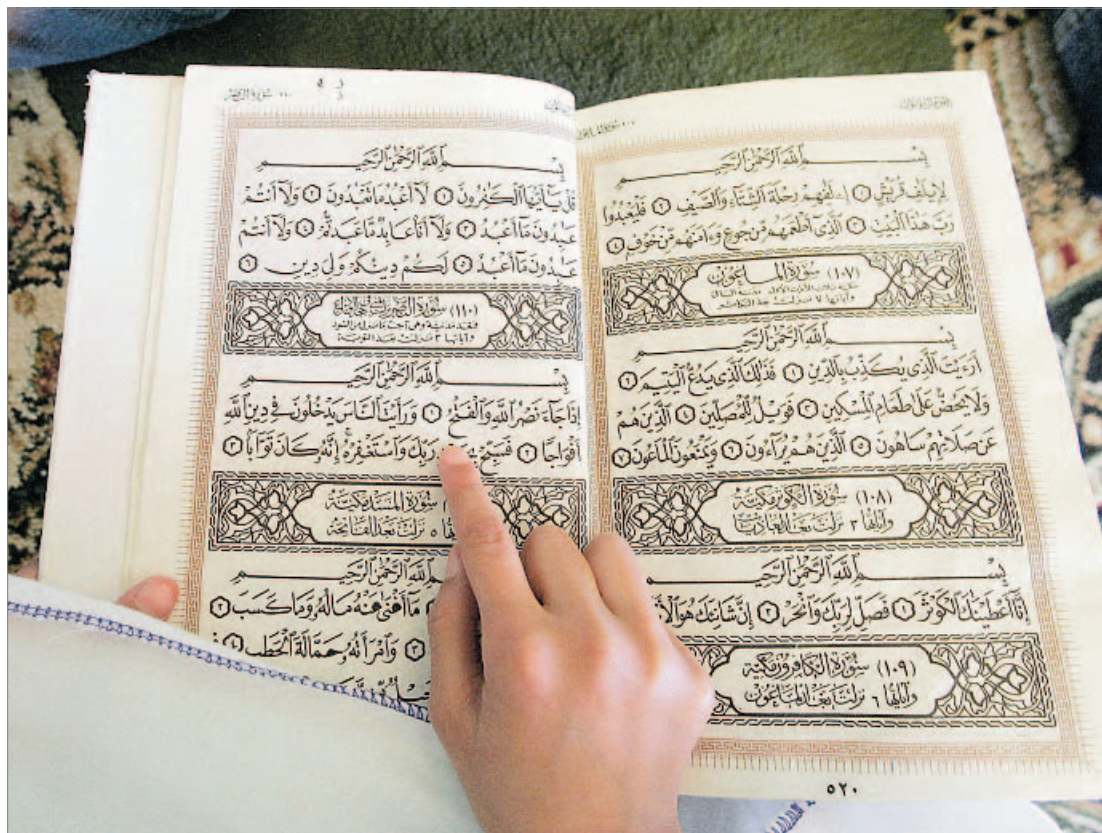
Ganz verschont geblieben von der zweiten Finanzkrise ist das islamische Bankwesen dennoch nicht, meint der Experte. Denn auch in den islamischen Markt-Indizes DJIM und FTSE, die es seit 1999 gibt, sind westliche Werte wie H & M, Royal Dutch, Swisscom und Nokia enthalten. Die Indizes sind dem US-amerikanischen Dow Jones angeschlossen. Allerdings dürfen die Firmen weder mit Pornografie

studium für Absolventen mit Master-Diplom. Die meisten Studenten sind berufstätig. „Ihre Banken finanzieren oft den Aufbaustudiengang, um sich Spezialwissen ins eigene Haus zu holen“, sagt Prof. Michel Kalika, Direktor der Ecole de Management, der NZ. Im laizistischen Frankreich sollen demnächst die ersten islamischen Banken ihre Pforten öffnen.

In Deutschland gibt es noch vergleichsweise wenige Bankprodukte, die Islamic-Banking-Kriterien standhalten. Grund dafür sei, „dass der Großteil der Migranten in Deutschland türkischstämmig ist und Türken das westliche Bankwesen mit Zinsen praktizieren“, sagt Alaverdi Turhan der NZ. Der Sprecher für den Geschäftsbereich „Bankkamiz“ bei der Deutschen Bank, ein spezielles Angebot für türkischstämmige Migranten, meint, die Bank biete daher keine spezifisch islamischen Produkte an, sondern das normale Angebot der Deutschen Bank. Allerdings seien alle Berater zweisprachig, man trinke Tee beim Beratungsgespräch und biete Kreditkarten mit Istanbul-Motiv an.

Das vergleichsweise geringe Interesse von Migranten in Deutschland an Scharia-konformen Produkten – einzelne Offerten gibt es, auch bei der Deutschen Bank – bedeutet aber nicht, dass deutsche Banken mit Islamic Banking wenig am Hut haben. Das Gegenteil ist der Fall: Die Deutsche Bank ist mit ihrer Filiale im arabischen Emirat Abu Dhabi – woher die neuen Daimler-Investoren stammen – sehr aktiv im Islamic Banking. Durch die von dort aus gesteuerten Geschäfte ist sie zu einem der weltweit größten Emisionäre von islamischen Sukuk-Anleihen geworden. Das bestätigt Deutsche-Bank-Sprecher Frank Hartmann der NZ. Über die Größenordnung will man nicht sprechen. Ähnliches gilt für die Information, dass die Deutsche Bank als einer der großen Kreditgeber für islamische Banken weltweit gilt. Dass dies so ist, bestätigt der Sprecher aber ebenso wie das Engagement am europäischen Top-Standort für Islamic Banking in London, wo die Deutsche Bank sogar ein Forschungsinstitut für Islamic Banking mitfinanziert. Und sie fährt damit offenbar nicht schlecht. Die Bank ist laut eigenen Angaben derzeit die einzige Investmentbank weltweit, die weder auf Staatsfonds zurückgreifen noch Steuerzahler belasten muss.

**Buchtipps:** Daniel K. Bergmann: Islamic Banking, books on demand, 150 Seiten, 17,95 Euro; Internet: www.bankamiz.de, www.islamic-banking-handbuch.de



Strikt an den Koran halten sich Banker, die das Konzept des Islamic Banking ernst nehmen.

Foto: rtr

Zentrum. Diese aus dem Ruder gelaufenen Spekulationsgeschäfte waren einer der wesentlichen Auslöser der Finanzmarktkrise. Leergeschäfte etwa, wie sie vor der Finanzkrise in besonders großem Umfang getätigt wurden und wie sie jetzt heftig attackiert werden, sind im Islamic Banking gar nicht erlaubt. Denn dort müssen Bankgeschäfte immer mit realen Gütern unterlegt sein. Auf fallende oder steigende Kurse von Wertpapieren, die man gar nicht besitzt, könnte man im Islamic Banking nicht spekulieren. Ebenso wenig wie Spekulationen auf steigende Immobilienpreise möglich gewesen wären – der Auslöser für die Immobilienkrise, die der Finanzkrise vorausging.

Lässt sich daraus die Schlussfolgerung ziehen, dass sich die Finanzkrise hätte verhindern lassen, wenn weltweit nicht nach westlichen Standards, sondern nach den Richtlinien des Islamic Banking gehandelt würde? „In letzter Konsequenz schon“, sagt Daniel Bergmann, Autor des Buches „Islamic Banking“ im Gespräch mit der NZ. „Denn die gewaltige Hypothe-

noch mit Waffen, Alkohol, Zigaretten oder Schweinefleisch handeln. Und – was in Bezug auf die Finanzkrise wichtig ist – eine Überschuldung von Firmen führt zum Ausschluss aus dem Index. WorldCom flog ein Jahr vor dem Zusammenbruch hinaus.

Fakt ist jedenfalls, dass das Islamic Banking weltweiten Auftrieb erlebt. Jährliche Wachstumsraten von 27 Prozent gelten in Expertenkreisen als realistisch. Im Jahr 2010, so prognostiziert die Unternehmensberatung McKinsey, werden die Einlagen und Investments für Islamic Banking eine Billion Dollar ausmachen.

London ist zwar heute das Europa-Zentrum dieses Bankkonzepts. Doch nun wollen die Franzosen nachziehen. So hat im Januar in Straßburg der erste Studiengang für islamisches Finanz- und Vertragsrecht begonnen. 33 Studenten aus Europa und Nordafrika, darunter zwei Deutsche, sind an der Ecole de Management in Straßburg immatrikuliert. Die Hochschule ist die Partneruniversität der Nürnberger WiSo. Bei „Islamic Banking“ handelt sich um ein einjähriges Aufbau-

„Wir sprechen über eine neue globale Architektur der Finanzmärkte“

# G 20 wollen Finanzmärkte krisenfest machen

LONDON – Der Erfolgsdruck ist enorm – und ein Scheitern wollen die Staats- und Regierungschefs der 20 wichtigsten Wirtschaftsnationen auf alle Fälle vermeiden. Auf dem heute Abend beginnenden Weltfinanzgipfel in London wird wohl tatsächlich ein weiterer großer Schritt für die Reform der globalen Finanzarchitektur gemacht werden.

Eine solche Krise des globalen Finanzgebäudes darf sich nicht wiederholen, lautet das Ziel der ersten Europa-Reise von US-Präsident Barack Obama. Dennoch wissen die Teilnehmer auch: Ein Erfolg ist der Gipfel erst dann, wenn sich in Zukunft alle wirklich an die neuen Regeln halten.

Kanzlerin Angela Merkel reist optimistisch nach London. Denn die Kontinental-Europäer haben sich durchgesetzt: Die Reform der Finanzmärkte bleibt das Schwerpunktthema des Gipfels und es wird sich – verglichen mit der Zeit vor der schlimmsten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg – tatsächlich einiges ändern.

Unter dem Schock der globalen Finanzkrise haben sich die G20 zusammengerufen und in den vergangenen fünf Monaten weitgehende Einigkeit über die Grundzüge der Finanzreform und erste konkrete Maßnahmen erzielt. Das wird in der Bundesregierung immer wieder betont. Alle Finanzmärkte, Finanzprodukte und Marktteilnehmer sollen künftig

kontrolliert werden, darunter auch Rating-Agenturen, die Gefahren von Finanzprodukten beurteilen sollen.

Unklar ist aber, wie hart der Kurs gegenüber Hedge-Fonds und Steueroasen ausfallen wird. Die Unterhändler werden noch auf dem Gipfel darüber streiten, ob künftig Schwarze Listen von Ländern veröffentlicht werden sollen, die im Kampf gegen Steuerhinterziehung nicht mitziehen. London wird also nur ein Zwischen-

schritt, nicht der Endpunkt der schönen neuen Finanzwelt sein. „Wir sprechen über eine neue globale Architektur der Finanzmärkte, und wir werden nicht in der Lage sein, dies in London zu beenden“, sagt Merkel.

Auf die Euphoriebremse treten auch die Briten, aber aus einem anderen Grund. Von dem globalen „New Deal“, den der britische Premierminister und Gastgeber Gordon Brown noch vor Wochen beschwor, wird am

Ende in London nicht mehr viel die Rede sein. Neue Konjunkturprogramme, die Brown vor Augen gehabt haben mag, werden jedenfalls vom Gipfel nicht verlangt werden. Manche Länder wie Italien wären dazu wegen ihrer Staatsverschuldung auch gar nicht mehr in der Lage. Zudem ist die Kontinental-Europäern eine Politik suspekt, die den künftigen Generationen unübersehbare Schuldenberge überlässt und die zudem den Keim künftiger Krisen in sich tragen könnte. Auch Obama ließ angesichts dieser Widerstände signalisieren, dass er keine diesbezüglichen Forderungen erheben werde.

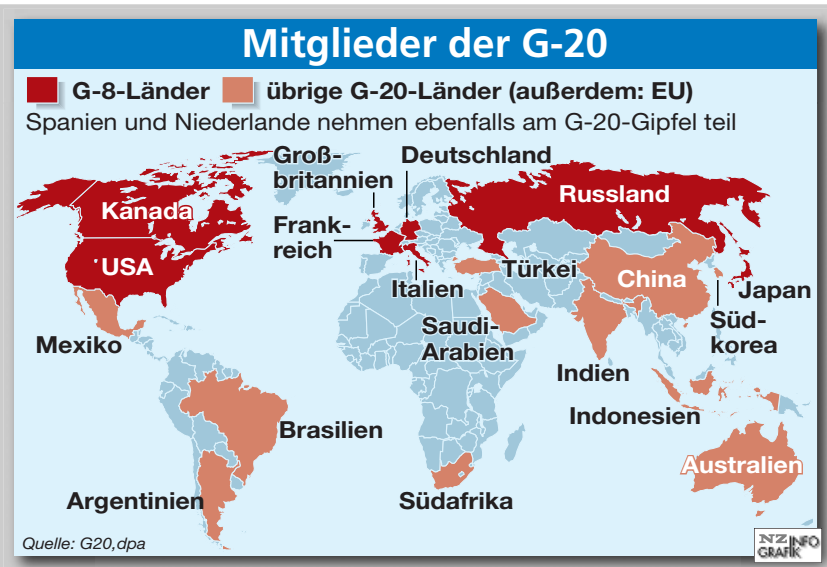
Die beschworene Einigkeit ist noch keine Garantie für Erfolge

Dennoch werden Deutschland und die anderen großen Player der Weltwirtschaft nach London noch einmal in die Tasche greifen. Die Mittel für den Internationalen Währungsfonds, die Weltbank und Entwicklungsbanken dürften kräftig aufgestockt werden. Über die konkreten Beiträge wird noch gefeilscht werden.

Letztlich sind aber die Teilnehmer zum Erfolg verdammt. Obama beschwört eine „Botschaft der Einigkeit“ als wichtigstes Ziel des Gipfels. Nur ein harmonischer Gipfel könnte die Finanzwelt und Wirtschaft ein wenig in diesen unruhigen Zeiten beruhigen. *dpa*

## Was ist eigentlich die G 20?

Die Gruppe der 20 (G20) repräsentiert zwei Drittel der Weltbevölkerung, 85 Prozent der globalen Wirtschaftskraft und einen Großteil des weltweiten Handels. In dem Zusammenschluss von Finanzministern und Zentralbank-Präsidenten sind im Gegensatz zur bekannteren Gruppe der acht (G8) auch aufstrebende Volkswirtschaften wie China oder Indien vertreten. Die Gruppe wurde 1999 als Reaktion auf die Finanzkrisen in Asien, Brasilien und Russland gebildet. Seit November 2008 arbeiten ihre Mitglieder an einem Fahrplan für eine neue Weltfinanzordnung. Die EU wird durch die jeweilige Ratspräsidentschaft und die EZB vertreten. Auch Weltbank und Internationaler Währungsfonds (IWF) sitzen am Konferenztisch. Europäische Mitgliedstaaten sind Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien. Am Weltfinanzgipfel in London am 2. April nehmen auch Spanien und die Niederlande teil, obwohl sie nicht Mitglied der G20 sind. *dpa*



## NZ Politik

Telefon: (0911) 2351-2021  
 Fax: (0911) 2351-2000  
 E-Mail: nz-politik@pressenetz.de